



Foto: Werner Kuhnle

Paulina hat ihre Mama Melanie Schuch davon überzeugt, dass Zugfahren besser fürs Klima ist als das Fliegen.

Viertklässler bringen Eltern Klimaschutz bei

Die zehnjährige Paulina hätte zu einem Musicalbesuch mit ihrer Familie nach Hamburg fliegen dürfen. Doch sie bestand darauf, den Zug zu nehmen. Schuld ist das Prima-Klima-Lied, das sie in der Schule gelernt hat. Und der Song hat noch weitere Folgen.

Von Sabine Armbruster

Während Politiker noch darüber diskutieren, wie man Energieknappheit, Ressourcenschwund und Erderwärmung am wirkungsvollsten begegnen kann, sind einige Grundschulchen einen großen Schritt weiter. Wie zum Beispiel die 10-jährige Paulina Schuch, die in die vierte Klasse der Blankensteinschule in Steinheim geht.

Die hätte nämlich zum Geburtstag ein super tolles Geschenk bekommen sollen: zusammen mit Mama, Tante und Oma nach Hamburg fliegen und dort das Musical „Der König der Löwen“ besuchen. Den „König der Löwen“ fand auch Paulina klasse, aber sie hatte eine Bedingung: „Wir fliegen nicht, wir nehmen den Zug. Sonst gehe ich nicht mit.“ Und damit setzte sie sich durch. Größere Proteste habe es deshalb nicht gegeben, berichtet Mama Melanie Schuch mit einem Lächeln: „Wir kennen doch alle Paulina. Und sie hat ja auch recht.“

Die Schülerin konnte auch sehr genau begründen, warum sie auf keinen Fall fliegenwolle, und sie tat dies sogar in Reinform: „Nimm den Zug, nicht den Flug.“ Das ist eine Zeile aus dem Prima-Klima-Lied, das ihr Lehrer Peter Hömseder geschrieben und mit seiner musikalischen Klasse 4 einstudiert hat. Hömseder verfolgt seit vielen Jahren und mit großem Erfolg das Konzept, Lernstoff in selbst geschriebene Songs zu verpacken oder auch Schulbuchgedichte zu vertonen. Der Effekt: Die Kinder lernen mit großer Begeisterung und deshalb auch mit lang an-

haltender Wirkung, weil sie singen und sogar eine eigene Choreografie zur Musik entwickeln dürfen. Und weil sie mit dem Ergebnis, das sich hören und sehen lassen kann, auch verschiedene Auftritte haben, werden zu dem Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Nicht nur Paulina hat etwas aus dem Prima-Klima-Lied gelernt, auch ihre Schulkameradinnen und -kameraden. „Meine Eltern haben beim Einseifen unter der Dusche immer das Wasser laufen lassen“, berichtet beispielsweise Lisa. „Dann habe ich meinen Eltern gesagt, das sollen sie lassen, weil Wasser kostbar ist.“ Die Mama habe das gleich kopiert, und auch der Papa halte sich inzwischen daran. Und Lisas Mutter hat von der Tochter noch mehr gelernt: „Sie hat beim Kochen

immer den Deckel weggelassen, jetzt lässt sie ihn drauf“, sagt der pfiffige Nachwuchs. Denn, wie heißt es so anschaulich im Prima-Klima-Lied: „Auf den Kochtopf kommt der Deckel, denn du bist kein Segel.“

Lisas Mitschüler Annika und Marcel erziehen inzwischen sogar schon ihre Geschwister, damit diese das Licht ausmachen, wenn sie aus dem Zimmer gehen, und auch den Fernseher immer ganz abschalten und nicht im Standby-Betrieb lassen. „Dann sag ich: Stecker raus – aus die Maus – lauf du Laus – Lichter aus“, berichtet Annika vergnügt. Auch Marcel achtet darauf, dass der Leuchtigel seiner Schwester nicht zu lange am Stromnetz hängt, Helena betont, dass sie und ihre Schwester Weihnachtsschmuck aus Stroh und Pappe selbst basteln, statt Plastiksterne

zu kaufen, und Melissa sagt: „Wir haben früher Tomaten in Plastik gekauft, jetzt haben wir selbst weiche im Garten.“

Klima- und Umweltschutz und nachhaltiges Leben fangen eben nicht nur im Kleinen an, sondern auch bei den Kleinen, den Kindern. Denn, wie hat es Hömseder in seinem Song so schön formuliert: „Du und ich, wir sind die Vorfahren der Zukunft.“

Paulina, ihre Mama, Tante und Oma haben es jedenfalls keine Sekunde lang bereut, dass sie mit dem Zug nach Hamburg gefahren sind. „Wir haben den Kölner Dom gesehen, den Rhein, und wir konnten beobachten, wie sich die Landschaft immer wieder verändert hat“, sagt Melanie Schuch, und Paulina ergänzt: „Ich bin davor noch nie im ICE gefahren, wir haben viele tolle Sachen gesehen und haben an unserem Viertertisch auch Spiele gespielt.“

Doch auch, wenn es ihr einmal nicht so leichtfällt, ist die aufgeweckte Zehnjährige für die Umwelt zum Verzicht bereit: „Ich esse keine Nutella mehr, weil da Palmöl drin ist, und auch auf meine Lieblingskekse muss ich deshalb verzichten. Aber dafür bleibt der Regenwald stehen und die armen Orang-Utans, Löwenäffchen und Vögel können weiter dort leben.“ Und auch Melanie Schuch hat von der Sache mit der Zugfahrt und dem Prima-Klima-Lied viel gelernt: „Die Kinder öffnen einem die Augen. Ich hoffe, dass das bei behalten, wenn sie groß sind.“ Paulina jedenfalls hat daran nicht den geringsten Zweifel: „Früher wollte ich Tierärztin werden. Jetzt möchte ich Umweltschützerin werden.“

„Die Kinder öffnen einem die Augen. Ich hoffe, dass sie das Umweltbewusstsein beibehalten, wenn sie groß sind.“

Melanie Schuch,
Mutter von Paulina

CO₂-AUSSTOß FÜR DIE STRECKE STUTTGART-HAMBURG

Flugzeug Bei einem Flug von Stuttgart nach Hamburg und zurück werden nach Angaben des Internetportals CO₂-online im Durchschnitt pro Person 324 Kilogramm Kohlendioxid ausgestoßen. Doch auch Substanzen wie Stickoxid, Aerosole und Wasserdampf, die bei der Verbrennung von Kerosin entstehen, tragen laut Um-

weltbundesamt zur Erderwärmung bei. Weil sie sich in luftiger Höhe nur langsam abbauen, vergrößern sie den Treibhauseffekt. So ist die Treibhauseffektung beim Fliegen etwa zwei- bis fünfmal höher als nur durch das ausgestoßene CO₂.

Zug Eine Hin- und Rückfahrt von Stuttgart nach Hamburg

im ICE erzeugt laut CO₂-online 39,6 Kilogramm Kohlendioxid pro Mitfahrer.

Fernbus Pro Mitfahrersclub Deutschland schneidet bei innerdeutschen Langstrecken der Bus am besten in Sachen Kohlendioxid ab. Der Grund: Die Auslastung ist meistens höher als bei der Bahn. *sr*